



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung, Buchdruckerei
Marburg a. Main, Edmund Schenckstraße 4.
Kontingentsnummer 24. m. m. Bezugspreis:
Abholen monatlich 2. 50, vierteljährlich 7. 50 —
Lieferanten: 1. 50, 2. 50, 3. 50 —
Wozu 200. 1. 50, 2. 50, 3. 50 —
Eingehalten 20 Heller.
Anzeigenannahme: In Marburg Dr. J. bei
der Verwaltung, A. Kähler und E. Kähler.
In Gießen: Dr. J. Kähler, Sadegh.
In Kassel: Dr. J. Kähler, Sadegh.
In Wiesbaden: Dr. J. Kähler, Sadegh.
In Frankfurt: Dr. J. Kähler, Sadegh.
In Berlin: Dr. J. Kähler, Sadegh.
In Hamburg: Dr. J. Kähler, Sadegh.
In Köln: Dr. J. Kähler, Sadegh.
In München: Dr. J. Kähler, Sadegh.
In Stuttgart: Dr. J. Kähler, Sadegh.
In Leipzig: Dr. J. Kähler, Sadegh.
In Breslau: Dr. J. Kähler, Sadegh.
In Danzig: Dr. J. Kähler, Sadegh.
In Gdansk: Dr. J. Kähler, Sadegh.
In Lodz: Dr. J. Kähler, Sadegh.
In Poznan: Dr. J. Kähler, Sadegh.
In Warschau: Dr. J. Kähler, Sadegh.
In Krakau: Dr. J. Kähler, Sadegh.
In Breslau: Dr. J. Kähler, Sadegh.
In Danzig: Dr. J. Kähler, Sadegh.
In Gdansk: Dr. J. Kähler, Sadegh.
In Lodz: Dr. J. Kähler, Sadegh.
In Poznan: Dr. J. Kähler, Sadegh.
In Warschau: Dr. J. Kähler, Sadegh.
In Krakau: Dr. J. Kähler, Sadegh.

Nr. 66

Marburg, Sonntag den 23. März 1919

59. Jahrg.

Der Wiener Pressesandal.

Wien, den 20. März.

Je näher die Entscheidung in Paris rückt, desto größere Anstrengungen macht die französische Regierung, den Anschluß Deutschösterreichs an Deutschland zu hindern. Ueberraschen kann das niemanden. Die Absichten der französischen Regierung in dieser Frage sind längst bekannt und ebenso weiß man nicht erst seit dem Oktober 1918, daß die französische Politik das Selbstbestimmungsrecht der Völker nur dort anerkannt wissen will, wo es für den französischen Imperialismus reiche Frucht trägt. Wenn Pichon und Lardieu nunmehr auch die letzte Kiste fallen lassen und trocken erklären, daß auch eine Volksabstimmung in Deutschösterreich nicht zulässig sei, und zwar wegen des dabeistehenden „Systems“, so verblüßt diese Art indessen noch immer gegenüber der Schamlosigkeit, mit der der größte Teil der Wiener Presse sich in der letzten Zeit in der Anschlußfrage prostituiert hat.

Daß zwischen dem Papste und Clemenceau ein Frieden zustande gekommen ist, in dem auch der Plan, Deutschösterreich mit anderen Sukzessionsstaaten an der Donau wieder zusammenzuzwingen, damit die römische Kurie sich ihren Hauptstützpunkt in Mitteleuropa erhalte, während ein Großpolen im Osten auch dort ihren Einfluß steigern soll, hätte die Wiener liberal-demokratische Presse, die sich mit Vorliebe kurzweg als „bürgerliche“ zu bezeichnen pflegt, zur — so sollte man meinen — eifrigsten Befürworterin des Anschlusses an Deutschland machen sollte, allein mit wenigen Ausnahmen interessiert sie sich weit mehr für die Aufrechterhaltung des nationalpolitischen Chaos an der Donau. — So war sie im engsten Verstande nicht nur mit der Schwerindustrie, sondern auch mit aristokratischen Reaktionsären und der römischen Kurie in den Wahlkampf eingetreten. Sie erteilt eine zerstückelnde Niederlage, die ihre ganze Einflußlosigkeit auf die breiten Schichten des Volkes enthüllt, allein sie gab den Kampf gegen das Selbstbestimmungsrecht des deutschösterreichischen Volkes nicht auf, zumal da nunmehr auch von Paris aus weit stärker als bisher die Beeinflussung der Wiener Öffentlichkeit versucht wurde.

Trotzdem die provisorische Nationalversammlung am 12. November 1918 sich einmütig feierlich für den Anschluß ausgesprochen hatte und trotzdem der erste Beschluß der konstituierenden Nationalversammlung demselben Gegenstand galt, verwandelten sich zwei Driften der Wiener Blätter von Tag zu Tag schamloser für die französische Politik. — Das Luzerner Organ, der mit Paris in engster Fühlung stehenden Windischgräbe und Revereras, lieferte das Material nach Wien, auf Grund dessen den Deutschösterreichern abwechselnd goldene Berge versprochen, oder mit den rohesten Brutalitäten gedroht wurde; aus der Feder eines gewissen Dr. Wilhelm Bauer veröffentlichten Wiener

Ein Aufruf der ungarischen Sozialistenpartei zum Umsturz.

Ungarn — Räterepublik?

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

Budapest, 22. März. Die ungarische Sozialistenpartei und der revolutionäre Regierungsrat veröffentlichten folgenden Aufruf: „An alle! Das Proletariat Ungarns hat mit dem heutigen Tage alle Macht in die eigene Hand genommen, denn der bevorstehende Zusammenbruch der bürgerlichen Welt und die Bankrotterklärung des Koalitionsregimes zwingt die Arbeiterklasse und die Bauern zu diesem Schritt. Die kapitalistische Produktion ist zusammengebrochen. Die Arbeiterklasse ist nicht geneigt, ihr in den Zusammenbruch zu folgen. Das Land steht vor der Anarchie. Als einziges Mittel dagegen erscheint die Diktatur des Proletariats. Die Herrschaft der Arbeiter und des Bauern, die entscheidende Grundbestimmung der Diktatur des Proletariats und die vollkommene Einheit des Proletariats. Ungarn erklärt sich zu einer Räterepublik. Der revolutionäre Regierungsrat beginnt unverzüglich eine ganze Reihe der großen Arbeiten zur Vorbereitung und Verwirklichung des Sozialismus und Kommunismus. Er laboriert die Sozialisierung der Großgrundbesitze, der Banken und der Verkehrsunternehmen. Die Bodenreform führt er nicht durch eine Bodenverteilung des Großgrundbesitzes, sondern durch eine Neue von sozialistischen Produktionsgenossenschaften durch. Er fordert eiserne Disziplin auf der Straße. Er organisiert eine mächtige Proletarierarmee, die die Diktatur der Arbeiterklasse und der Bauern gegenüber den ungarischen Kapitalisten und dem ungarischen Großgrundbesitz ebenso zur Geltung bringt wie gegenüber den rumänischen Soldaten.“

Blätter Aufsätze, in denen die Nationalisierung empfohlen wurde, wobei sie allerdings verschwiegen, daß dieser Bauer der Vertreter der „Berliner Korrespondenz“, eines Ablegers der französischen offiziellen „Agence Nouvelle“ ist, ja selbst vor den niederträchtigsten Fälschungen (Schreie) nicht zurück. Erklärte doch am 16. März ein Wiener Blatt unter den heftigsten Ausfällen auf Deutschland, daß der jüngste, den Anschluß betreffende Beschluß der deutschösterreichischen Nationalversammlung nur mit knapper Not, nämlich nur mit 66 gegen 47 Stimmen durchgesetzt werden konnte, eine nichtswürdige Fälschung, denn das ganze Gesetz über die Staatsform wurde einmütig beschlossen und nur ein Zusatzantrag, betreffend die Vornahme der Abstimmungen in Deutschböhmen, in einer Kopfabstimmung mit 66 gegen 47 sozialdemokratische Stimmen angenommen. Allein diese unerhörte Fälschung wurde begangen, um sofort an die Entenpresse abgegeben zu werden, um auf diese Weise im Auslande den Eindruck hervorzurufen, als ob die Bevölkerung Deutschösterreichs nicht für den Anschluß sei. — Unter diesen Umständen konnte der „Temps“ dann mit Befriedigung seinen Lesern mitteilen, daß der Anschluß in Deutschösterreich nur von der Sozialdemokratie mit Gewalt, List und Betrug betrieben werde, das Volk ihm jedoch widerstrebe, was man am besten aus der Haltung der Wiener Presse, einschließlich der „Reichspost“, ersuchen könne. Und der kleine, aber millionenschwere Kreis der Anschlußgegner in Deutschösterreich

reich sich die Sache sich auch etwas kühlen Nachrichtenagenturen, die gearbeitet worden sind, um Wien mit einer Flut von Klagen über den Stand der Anschlußfrage zu überschwemmen, verschlingene Stundenlang, neue Blätter schossen wie Pilze aus der Erde, die mit Millionen gedüngt wurde und trotz aller Papiernot erscheint Broschüre auf Broschüre gegen den Anschluß. All das Geld, das hierfür geopfert wird, soll sich aber doch bezahlt machen und daran kann man abmessen, wieviel erheblichen Gewinn die feudalen Großgrundbesitzer, die Banken und die Schwerindustrie sich von dem Nichtanschluß versprechen. — Das alles wissen die Wiener Zeitungsherausgeber, allein sie spielen in ihrer Mehrheit mit jenen Interessenten unter einer Decke; bewußt treiben sie eine Politik, die die nationalen und wirtschaftlichen Interessen des Volkes in Deutschösterreich aufs äußerste gefährdet, bewußt leisten sie französischer Nachsucht und Raubgier Schergenddienste, indem sie durch eine Verfälschung der öffentlichen Meinung ohnegleichen bemüht sind, Deutschösterreich um sein Selbstbestimmungsrecht zu betrügen. Denn was ist es anderes als ein infamer Betrug, wenn die „Neue Freie Presse“ vom 18. März für den französischen Plan einer Neutralisierung Deutschösterreichs Stimmung durch die Bemerkung zu machen, daß „das Bürgerium, das durch eine listige Wahlordnung von der Nationalversammlung fast ausgeschlossen wurde, zum Worte zugelassen werden müsse!“ — Welches Bürgerium?

Die Wahlen fanden im Zeichen des Anschlusses statt und das Volk hat mit erdrückender Mehrheit sich dabei für den Anschluß ausgesprochen und nur jenes „Bürgerium fast ganz ausgespart“, das gegen den Anschluß wühlte, das heißt die Kandidaten der Anschlußgegner, keine „listige“ Wahlordnung hat dieses Ergebnis gezeitigt, sondern eine Wahlordnung, die das ganze Volk zum Worte kommen ließ. Und darum ist es ein nichtswürdiger Betrug, wenn die Wiener Presse in ihrer Mehrheit im Namen des deutschösterreichischen Volkes zu sprechen sucht, das nichts gemein hat mit Zeitungen, denen Wien seinen neuesten Skandal verdankt, einen Pressesandal ohnegleichen!

England.

Der drohende Generalstreik.

Genf, 20. März. Wenn der drohende allgemeine Streik in England ausbrechen sollte, so wäre es nicht ausgeschlossen, daß er sich über Frankreich und Spanien ausbreitet. Lloyd George ist trotz der Bitten Wilsons, Clemenceaus und Orlando schon nach London abgereist.

Italien.

Italienische Propaganda für ...

Fiume, 20. März. (Kav.) Gestern früh fuhr von Ancona mit dem Schiffe „Habsburg“ eine größere Menge von Politikern und Senatoren in der Begleitung italienischer und ausländischer Journalisten ab. Diese Reise wurde von den politischen italienischen Verein „Pro Dalmazia italiana“ zu politischen Zwecken veranstaltet.

Ungarn.

Schlagnahme von Sáfes Devona.

Budapest, 20. März. Tschischkes Korr. Büro. Die heutige Nummer des Arbeiterblattes bringt die Verlautbarung wegen der geplanten Schlagnahme von Sáfes-Devona. Die Anordnung umfaßt die teilweise Mobilisation, die bestimmt, daß wichtige Dokumente usw. nicht aus den Sáfes genommen werden dürfen, solange die Sperre dauert. Die Verlautbarung erlaubt aber, daß man Summen bis zu 1000 Kronen aus den Sáfes entnehmen darf, wenn man nachweisen kann, daß man diese Summe zur Deckung der materiellen Bedürfnisse braucht.

Substanzlicher Staat.

Der ... in ...

Agram, 20. März. Der Streik der Versicherungsbeamten in Agram ist beendet. Die Beamten benannten heute mit der Arbeit in den Büros und ab morgen werden auch die Geldinstitute für den Parteienverkehr geöffnet sein. Das Ergebnis des Streikes ist für die Bankbeamten: 1. sechs stündige Arbeitszeit, die binnen 14 Tagen eingeführt wird. 2. Reduzierung der Gehälter, die von jedem Institute im Einvernehmen mit den Beamten vorzunehmen sind. 3. Einmalige Kriegszusatzzahlung von 1500 Kronen, für die Frauen 900 Kronen und für jedes Kind 400 K. 4. Einführung eines Erbschaftsteuers, in welches drei Beamte und drei Verwaltungsräte gewählt werden, die wieder aus ihrer Mitte einen Vorgesetzten wählen. 5. Die Beamtenentscheidungen müssen nach den allermodernsten Prinzipien geschaffen werden und hat am 1. Oktober d. J. in Kraft zu treten.

Die Ordnung der Valutafrage.

Belgrad, 18. März. Wie der „Tagblatt“ berichtet, wird die Valutafrage auf folgende Art geregelt werden: Die Regierung wird in der nächsten Zeit alles Geld, das von nicht verbündeten Staaten herrührt, aus dem Verkehr ziehen und durch Staatspapiere des Königreiches S. H. ersetzen. An Stelle der österreichisch-ungarischen Banknoten werden Staatsnoten des S. H. Staates treten, für deren Wert der ganze Staat bürgen wird. Das neue Geld wird nicht die serbische Nationalbank, sondern der Staat selbst ausgeben, solange nicht eine Bank in der Art der österreichisch-ungarischen Bank gegründet sein wird.

Kurze Nachrichten.

Ausfuhrbewilligung bei Vorkendungen. Die Handels- und Gewerbekammer in Graz macht aufmerksam, daß bei Vorkendungen nach Gebieten außerhalb Deutsch-Österreichs, sofern eine Ausfuhrbewilligung erforderlich ist, das Vorhandensein der Ausfuhrbewilligung auf dem Pakete selbst durch den Vermerk „Ausfuhrbewilligung B. . . 1918“ ersichtlich zu machen ist.

Die Vorgänge in Berndorf. Einige Morgenblätter berichten heute, die Kruppische Fabrik und die dortige Fabrikleitung sei von Arbeitern besetzt worden. Die Meldung ist unrichtig. Es haben sich in Berndorf verschiedene Konflikte ergeben, auch zwingen die Arbeiter die Beamten, sich sozialdemokratisch organisieren zu lassen, aber ein Eingriff in die Fabrik ist nicht erfolgt.

Zur Valutafrage. Für 100 Dinar zahlt man in Belgrad 290 Kronen, für 100 Francs 390 Kronen.

Von der Bahnhofswache erschossen. Gestern mitternacht hat ein Mann von etwa 30 Jahren die Bahnhofswache in Floridsdorf beschimpft und angegriffen. Er sollte daher verhaftet werden, nahm aber Reißaus und wurde verfolgt. Da die wiederholten Aufforderungen, stehen zu bleiben, fruchtlos blieben, gab ein Mann der Bahnhofswache auf den Fliehenden einen Schuß ab, der den Fliehenden tödlich traf. Der Getötete soll Rudolf Wlecl heißen und in Floridsdorf, Pragerstraße 52, wohnen.

Frau Kerner von Marilaun. Am 9. März ist hier die Witwe des berühmten Botanikers und Professors an der Wiener Universität Hofrat Dr. Anton Kerner von Marilaun, dessen Hauptwerk „Pflanzenleben“ den Grundstock der modernen Biologie darstellt, Frau Maria Kerner von Marilaun, im 84. Lebensjahre gestorben. Die einzige Tochter der Heimgegangenen ist die Gemahlin des Hofrates Professor Dr. von Wettstein, seines berühmten Kollegen.

Gespensiterleben.

Weit entfernt, den Spiritismus, der sich zwar noch nicht die wissenschaftliche, aber heute fast die ganze Laienwelt erobert hat, mangels eigener Erfahrungen samt und sonders als Humbug zu bezeichnen, wie es

leider meist geschieht, möchte ich einiges mehr oder minder Wissenwertes aus dem Gebiete der Sinnestäuschungen, die zum Gespensiterleben führen können, anführen, das neben den vielen bekannten Tatsachen aus diesem Gebiet (Halluzinationen usw.) etwas weniger bekannt sein dürfte und bei manchen wohl schon zur Vorläufung von Geschichten geführt hat. Während wir dem Gehör weniger zu vertrauen gewohnt sind — jeder kennt das Ohrensausen, Ohrenklingen, das nicht durch äußere Ursachen, sondern Ursachen im eigenen Körper hervorgerufen wird — trauen viele, dem was sie gesehen, besonders, wenn sie es bei ruhigem Halluzinationen ausschließendem Gemütszustand wahrgenommen, vollkommen. Doch ist eben auch das Auge, wie überhaupt unsere Sinne, ein höchst unvollkommener Apparat zur Erkenntnis der eigentlichen Beschaffenheit der Stoffe und der Vorgänge in der Außenwelt.

Von der bekannten Tatsache des Nachbildes leitet sich manche Erscheinung ab, deren Zusammenhang mit diesem nicht unmittelbar in die Augen springt und uns vorübergehend stutzig machen kann. So sind manche Beschreibungen von im Spiegel wahrgenommenen Geistererscheinungen vielleicht auf eine ganz einfache Ursache zurückzuführen. Das Nachbild, das darauf beruht, daß der Sehpurpur an jener Stelle des Augenhintergrundes, die ein helles Bild aufnahm, stärker verzehrt wurde, als an anderen nicht so schnell ersetzt werden kann und infolgedessen an dieser Stelle eine gewisse Unempfindlichkeit für einen neuen Eindruck vorübergehend Platz greift, wogegen der alte, infolge seiner noch nicht ausgeglichenen chemischen Wirkung manchmal lange noch anhält, ist bezüglich seiner Dauer abhängig von der Intensität des Lichteindrucks. Während das Auge einen gewöhnlichen Lichteindruck ungefähr in einer Minute Sekunde in seinen Wirkungen überwindet und nach dieser Zeit für einen neuen Eindruck bereits wieder empfänglich ist — auf dieser Eigenschaft fußt der Kinetograph —, ruft ein intensiver Lichteindruck, z. B. das Bild einer Kerzenflamme etc. längere Unempfindlichkeit der betreffenden Stelle für neue, und ein langes Anhalten des ersten Eindruckes hervor. Schließt man nach einem solchen Lichteindruck das Auge, so nimmt man bis zur Dauer von 5 und 10 Minuten das Bild der Lichtquelle noch wahr, eben das sogenannte Nachbild. Dieses Nachbild wechselt in seiner Farbe von der Farbe des ursprünglichen aufgenommenen Bildes ziemlich rasch ungefähr längs der Skala der Spektralfarben von gelb bis ultraviolett und schwarz, kehrt wieder zu einer höheren Farbe zurück, nimmt wieder ab bis zum Schwarz und taucht so mehrfach für immer längere Zeit und in immer dunklerer Farbe wieder auf.

Die Unempfindlichkeit tritt eben für die verschiedenen Farben nicht gleichzeitig ein und der erste Eindruck wird durch diese teilweise Erholung in die entsprechend geringer zusammengesetzte Mischfarbe verwandelt. Wenn ich das Auge nicht schließe und das Nachbild etwa auf eine weiße Wand oder einen Spiegel projiziere, so kommt noch

die neuempfundene Farbe hinzu und verändert das Nachbild etwas im Verhältnis zu dem bei geschlossenem Auge wahrgenommenen. Nimmt man nun an, daß jemand ohne dem Beachtung zu schenken, durch längere Zeit in ein Kerzenlicht oder hart an ihm vorbei gestarrt hat, nach einiger Zeit vor den Spiegel tritt und nach seinem Spiegelbild steht, so kann es ihm passieren, daß er gerade in dem Moment hineinsieht, da die Umrisse seiner Gestalt schwarz oder durch eigentümliche starke Lichtreflexe verzerrt sind, so daß er über diese Tatsache erschrickt, eventuell ein Gespenst zu sehen vermeint. Die Kraskheit dieser Erscheinung wird man nur dann einsehen, wenn man einen betreffenden Versuch selbst anstellt und wird beaeisen, wie leicht die Vorläufung eines Gespenstes einem solchen Eindruck entspringen kann.

Aber auch ein geringerer Lichteindruck, zum Beispiel ein durch längere Zeit unbewußt angefarbtes Kellereisen, das teilweise verstellte, vielleicht menschengestaltähnliche Umrisse aufweist, läßt später auf eine weiße Wand projiziert ein schwarzes Gespenst auf ihr entstehen, das sich durch eine weitere Eigenschaft unseres Auges oft noch zu bewegen scheint: Nachbilder, die nicht im Sehzentrum, sondern seitlich des sogenannten „gelben Fleckes“ entstanden kommen, bewegen sich bei genauerem Zusehen, also bei Einstellung der Augenachse auf das Nachbild, entsprechend nach der selben Seite auf der sie ursprünglich im Verhältnis zur Augenachse standen. Das schwarze Gespenst bewegt sich so an der Mauer entlang und — verschwindet plötzlich, wenn nämlich die völlige Neuempfindlichkeit des Auges eintritt.

Eine andere Erscheinung: Man liegt nachts im dunklen Zimmer, in dem nur ein weißes Tuch durch irgendein Augenlicht beleuchtet ist. Auf einmal scheint sich dieses Tuch zu bewegen. Der Vorgang ist ein ganz einfacher. Das Auge ist bei seiner Tageshaltung nur durch die Anspannung einer oder mehrerer der Augenmuskeln in seiner Lage gehalten und diese suchen, wie jede gespannte Muskel, wenn sie nicht mehr dem Willen unterworfen ist, in ihre alte Lage zurückzukehren. Dies geschieht unbewußt. Wenn ich daher einen weißen Gegenstand anschau, wobei jedes Vergleichsobjekt fehlt, wird sich derselbe bei nachlassen der Willensanstrengung in umgekehrtem Sinne, als das in seine Ruhelage zurückkehrende Auge bewegen. Der Geist (das Eintuch oder Hemd) bewegt sich.

Bei einem Nachmärchen, z. B. spielen mehrere dieser Ursachen, dazu noch Halluzinationen infolge der Abspannung etc. zusammen, um einem die tollsten Gesichter, von denen jeder Soldat wohl zu berichten weiß, vorzuspiegeln. Neben dem infolge der Dunkelheit mangelnden Gefühl für Entfernungen kommt hier von weniger beachteten Ursachen dessen noch die vielleicht mit dem Blutzudrang wechselnde große Verschiedenheit der Schärfe in Betracht, die nicht einmal während einer Sekunde sich völlig gleich bleibt und ebenfalls wellenförmig zu- und abzunehmen scheint.

Was an den von den Spiritisten behaupteten

Geistererscheinungen Wahres ist, läßt sich ohne bezügliche Erfahrung gewiß nicht beurteilen. Doch erscheint es mir angesichts der vielen ernstzunehmenden Männer, die solche Erscheinungen bestätigen, unmöglich auch sie mit dem einfachen Hinweis auf Sinneserschwägungen abzutun. Schade, daß sich die exakte Wissenschaft den spiritistischen Problemen gegenüber so vollkommen ablehnend verhält, da hier jedenfalls manches Interessante zu holen. Allerdings darf man den Spiritisten, Du Prel, Olkaver, Kerner und so manchem anderen den Vorwurf nicht ersparen, daß sie selbst dazu beigetragen, den Spiritismus in Verruf zu bringen, Doch davon ein andermal.

Marburger und Tages Nachrichten.

An die Bevölkerung Marburgs!

Neuerlich und absichtlich werden in der Stadt heunruhigende und erfundene Nachrichten über die bevorstehende Besetzung Marburgs von Seiten Deutsch-Österreichs verbreitet.

Ich mache die Bevölkerung darauf aufmerksam, daß alle derartigen Nachrichten je der Grundlage vollkommen entbehren.

Jedermann, der in böswilliger Absicht derlei Nachrichten verbreitet, wird strafrechtlich auf das strengste verfolgt.

General Maier.

Dankagung. Für die liebevolle Pflege, welche den Verwandten vom 27. Jänner an teil wurde, sagen diese den Herren Dr. Thalmann und Dr. Ahmann, der Rettungsabteilung sowie allen jenen, die ihnen ihre Zeidenzeit leichter gemacht haben und durch Liebesgaben ihre Teilnahme bekundeten, den herzlichsten Dank.

Wiedereröffnung der Realschule. Laut Verordnung des höheren Schulrates in Saabach wird die Staatsrealschule wieder eröffnet. Der Beginn des Unterrichtes wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Impfung. Heute nachmittags halb 3 Uhr findet im Turnsaal der Knabenschule IV die diesjährige Hauptimpfung statt.

Verlautbarung. Die Landesregierung für Slowenien hat hinsichtlich der Beschreibung der Militärdienst für das Jahr 1919 mit der Verordnung vom 7. März d. J. Nr. 298 folgendes angeordnet: 1. Die Militärdienst werden den Jahrgängen 1895 und 1896 vorgeschrieben, die als reguläre Dienstjahre gelten. 2. Die vom Militärdienst Befreiten, die wenigstens 6 Monate während des Krieges aktiv gedient haben, zahlen die Hälfte, jene, die überhaupt nicht dienten, müssen die volle gesetzliche Militärdienst zahlen. 3. Ganz von der Militärdienst befreit sind: a) alle jene, die während des Krieges aktiv dienten; b) Staats-, Landes- und Gemeindeangestellte, dann alle Angestellten öffentlicher Wohlfahrtsanstalten (Bergwerkskrankenkassen, Versicherungsanstalten, Krankenhäuser), die während des Krieges aus Dienstverhältnissen befreit waren. Für

Liebe erweckt Liebe.

Originalroman von S. Courths-Mahler
36] (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

O, mein Hans ist ein so guter, liebevoller Sohn und er ehrt seine Mutter, wenn sie auch nur eine schlechte Frau geliebt hat. Ja, Frechen, der Hans hat ein liebevolles Herz, obgleich er sich immer so schroff anstellt. Ein Starrkopf ist er schon — aber ein Herz hat er, wie Wachs so weich! Als ich vorigen Herbst krank war, hat er zehn Tage hier im Häuschen zugebracht, trotzdem die Bedienten mich gut versorgten. Aber er ließ sich's nicht nehmen, bei mir zu bleiben; die halbe Nacht hat er immer bei mir gewacht. Dann pflegte er oben in seinem Eibestübchen ein paar Stunden zu schlafen. Da hat er schon als Kind sein Bett stehen gehabt und hat auch dort geschlafen, bis er in England die gute Stelle kriegte. Da hat er mir jeden Monat Geld geschickt, daß ich's mir ein bißchen behaglich machen konnte.

Frei lauchte mit großen Augen und gestörten Wangen.

„Das Stübchen mußt du mir mal zeigen, Mutter.“

Die alte Frau sah etwas besorgt auf die zierlichen Abfahrschuhchen, die unter Freis elegantem Kostüm vorlugen.

„Na, Kindchen, da geht aber nur eine schmale Stiege hinauf.“

Frei lachte.

„Ich klettere wie ein Eichhörnchen, liebe Mutter.“

„Na, dann meinetwegen. Willst du gleich hinauf?“

„Nachher, Mutter. Erst möchte ich dich etwas fragen.“

„Was denn, Töchterchen?“

Frei nahm ihre Hand und fragte mit etwas unruhiger Stimme:

„Warum bist du nicht auf unserem Hochzeitstag gewesen?“

Die alte Frau machte ein hilfloses, ängstliches Gesicht.

„Ach Gott, Frechen — hast du das noch immer nicht vergessen? Warst du sehr böse auf mich? Nein, Töchterchen, das darfst du mir nicht übelnehmen. Der Hans hat schon ganz schrecklich mit mir gezankt darüber.“

Zum ersten Male ist er mir richtig böse gewesen, als ich ihm sagte, daß ich ganz unbeschadet von den anderen in die Kirche kommen möchte. Er wollte das durchaus nicht leiden.“

Frei atmete tief und zitternd auf.

„Aber warum wolltest du das nur, liebe Mutter?“

Frau Ritter seufzte.

„Ja, steht du, Frechen, deswegen hat mich der Hans schon immer ausgehollt — aber es hilft doch nichts. Ich bin doch so eine einfache, schlichte Frau und habe mein Leben

tag nicht gelernt, wie man sich in seiner Gesellschaft benimmt. Ja, könnte es auch nicht mehr lernen. Da würde ich wohl lauter Dummheiten machen — und am Ende lachen mich dann die Leute aus. Weißt du, der Hans — der soll es nicht erleben, daß man seine Mutter verpötte. Der würde so wild darüber werden, daß er jedem an den Krügen springt. Denn er hat mich viel zu lieb und achtet mich zu hoch, trotzdem er ein so feiner Herr geworden ist. Er würde nicht leiden, daß mich nur einer so leise ansieht, gleich wäre er vor Zorn aus dem Häuschen. Na, steht du, Frechen — soll ich ihm da Ungelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir —, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz von mir absonderst. Aber seinen Kreisen bleibe ich fern, darin muß er sich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da muß ihm alles Neben nichts. Als eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mußte unbedingt dabei sein, dies eine Mal mußte ich nachgeben — was du wohl denken sollst, wenn ich bei eurer Hochzeit fehlte? Ach, Frechen, nimms nur nicht übel, es war ja nur die Sorge, auch mit meiner Ungelegenheit Ungelegenheiten zu machen. Als Hans mich so bedrängte, da hab ich vor lauter Angst geweint und da vergaß er plötzlich alles Groll, da sagte er mich lachend an und

sagte: „Na, in Gottes Namen denn, Mutter, wenn's dich gar so hart ankommt, sollst du deinen Willen haben. Weinen sollst du dich halb nicht, das kann ich nicht sehen. Ist ja eure Hochzeit auf keine Art. Und da habe ich mir denn so eingerichtet, Frechen, daß ich in der Kirche und auf dem Bahnhof war. Vom Bahnhof bin ich dann in Euren feinen Wagen nach Hause gefahren. In dem fahre ich nämlich im Sommer immer mal spazieren. Hans schickt mir den Wagen ab herans und wenn er Zeit hat, fährt er selbst mit mir. Wenn uns da jemand von seiner Bekannten begegnet — da brauch' ich doch mit niemandem zu reden und keiner merkt was für eine einfache Frau ich bin.“

Frei barg ihr Gesicht eine Weile im Schoß der alten Frau. Es flümmte in ihr. Wie bitter unrecht hatte sie ihrem Mame mit ihren Argwohn getan!

Nach einer Weile richtete sie sich auf und fragte mit lebender Stimme:

„Deshalb lebst du wohl auch nicht in Hause deines Sohnes? Deshalb wohnst du so allein hier draußen?“

„Na ja doch, Frechen. In die feine Welt passe ich nicht, da würde ich mich freu anständig fühlen. Einmal hat mich da Hans mitgeschleppt, da mußte ich mir alle ansehen. Aber ich war froh, als ich wieder hier draußen war. Ich könnte ihm auch gar nichts nützen, von so einem Hauswesen verfinke ich doch nichts. Da hat er ja mich

alle übrigen gelten die Bestimmungen des Militärstrafgesetzes.

Das **Quett Glawatschel** konzertiert morgen Sonntag ab 3 Uhr in Heins Gastwirtschaft „Zu den drei Leichen“, ab 7 Uhr abends im Cafe Rathaus.

Konzert im „Kreuzhof“. Heute sowie jeden Sonntag und Feiertag findet in den Räumen der Gastwirtschaft „Kreuzhof“ ein Nachmittagskonzert statt. Die Musik bezieht eine beliebige Salonkapelle. Beginn 3 Uhr.

Vereinfachung der Erteilung von Ausfuhrbewilligungen aus Deutsch-Osterreich. Den Bemühungen der Handels- und Gewerbekammer in Graz ist es gelungen, ein vereinfachtes und beschleunigtes Verfahren bei der Erteilung von Ausfuhrbewilligungen durchzusetzen. Es wurde nämlich für Postsendungen, für geringfügige Warensendungen im Eisenbahnverkehr, sowie für den Grenzverkehr die Erteilung der Ausfuhrbewilligungen den Finanzlandesdirektionen übertragen. Die Erteilung der Ausfuhrbewilligungen für gewisse Artikel, darunter Lebensmittel, Felle, Oele, Garne, Gewebe, Leder, Kerzen, Seife und bestimmte chemische Produkte bleibt bis auf weiteres der Zentralfstelle für Ein-, Aus- und Durchfuhrbewilligungen in Wien vorbehalten. Demnach ist österreichischen Firmen bei der Erwirkung von Ausfuhrbewilligungen künftighin der folgende Vorgang zu empfehlen: Die mit 3 Kronen gestempelten Gesuche, bei Postsendungen sind die Postbegleitadressen bei der Zweigstelle des deutschösterreichischen Warenverkehrsbüros in Graz, Griesgasse 10, einzubringen. Sie werden im Eimerkasten zwischen der Finanzlandesdirektion, der Handels- und Gewerbekammer in Graz und der hiesigen Zweigstelle des deutschösterreichischen Warenverkehrsbüros auf Grund vorläufig allwöchentlich Montag und Donnerstag stattfindender Sitzungen behandelt. Soweit die Entscheidung über die Ausfuhrbewilligung der Finanzlandesdirektion zusteht, werden die Gesuche in diesen Sitzungen sofort erledigt. Die sonstigen Gesuche werden begutachtet in der Zentralfstelle für Ein-, Aus- und Durchfuhrbewilligungen weitergeleitet. Soweit es sich um Sendungen im Eisenbahnverkehr handelt, sind für die Ausfuhrbesuche die bisherigen Vordrucke zu verwenden, die bei der Zweigstelle des deutschösterreichischen Warenverkehrsbüros in Graz, sowie bei der Handels- und Gewerbekammer in Graz aufliegen. Bei der Finanzlandesdirektion findet in Ausfuhrangelegenheiten ein Parteienverkehr nicht statt. Bei Sendungen im Postverkehr ist die vollständige angefüllte Postbegleitadresse einzubringen. Auf der Vorderseite und zwar auf dem für den Empfänger bestimmten Abschnitt ist die Menge (Gewicht, Stückzahl) in Ziffern, wie auch in Worten anzugeben. Hingegen ist die Rückseite dieses Abschnittes für die Anbringung des Ausfuhrbewilligungsvermerkes freizulassen. Sowohl den Gesuchen, wie den Postbegleitadressen ist in jedem Falle ein frankiertes, mit der Anschrift der Partei versehenes Kuvert beizuschließen. Im Verkehr nach den Nationalstaaten entfällt die Notwendigkeit einer Befestigung der Österreich. Bank über die Abgabe der Valuta. Bei Sendungen in das Zollausland ist die Befestigung über die Valutaabgabe erforderlich, die bei der Filiale der Österreich. Bank in Graz beschafft werden kann. Gesuche um Einfuhrbewilligung, wie um Durchfuhrbewilligung nimmt nach wie vor die Handels- und Gewerbekammer in Graz zur Weiterleitung an die Zentralfstelle für Ein-, Aus- und Durchfuhrbewilligungen in Wien entgegen.

Der unterösterreichische Kaninchenzüchterverein hält am Sonntag den 23. März um 3 Uhr nachmittags im Gasthause Roschitz, Rathausplatz Nr. 2, die diesjährige Generalversammlung ab. Die Herren Mitglieder und Freunde der Kaninchenzüchter werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Mariahilf-Apothek, Tegetthoffstraße, und Stadtapotheke, Hauptplatz, versehen diese Woche bis einschließlich Samstag den Nachtdienst.

Für die armen Hinterbliebenen der am 27. Sanner Gefallenen gingen uns weiter folgende Spenden zu:

Vierter Ausweis . . . 4018 K	
Tante Marie	4
M. R.	3
Ungeannt	50
Ungeannt	3
Statt einer Krankspeise für verstorbenen Herrn Karl Sark spendeten:	
Familie Johann Reicher	20
Josefine Reicher	10
Zusammen . 4018 K	

Weitere Spenden werden in unserer Verwaltung entgegengenommen und in der „Marburger Zeitung“ ausgewiesen.

Lebte Nachrichten

Der rumänisch-serbische Konflikt.

Belgrad, 22. März. (Leibacher Korr.) In Nagy Kiskinda tagte eine große Versammlung der Serben, die energisch gegen die rumänischen Aspirationen auf das Banat protestieren. Sie fassten den Beschluss, daß das Banat unter keinen Umständen rumänisch werden darf, da sowohl das Banat als auch die Banat ethnographisch und geschichtlich zu Serbien gehört.

Lammach nicht in Paris.

Wien, 22. März. Das „Achtuhrblatt“ meldet, daß die Berichte über die Unterredung des gewiesenen österreichischen Ministerpräsidenten Lammach unwahr sind. Dr. Lammach kam wohl nach Bern, jedoch wurde ihm die Weiterfahrt nach Paris verweigert. Gestern kehrte er wieder nach Wien zurück.

Ein amerikanischer Gesandter in Fiume.

London, 21. März. „Daily Chronicle“ berichtet, daß Wilson einen besonderen Gesandten nach Fiume schicken wird, der sich an Ort und Stelle über die Nationalitätenfrage und die anderen östlichen Verhältnisse unterrichten soll.

Wichtige Unterredungen in Paris.

Graz, 22. März. Wilson hat gestern weitläufige Unterredungen mit Lord George und Clemenceau gehabt. Diesen Unterredungen wird von diplomatischer Seite viel Bedeutung beigemessen, denn sie hatten die Bestimmung der deutsch-französischen Grenze und den jugoslawisch-italienischen Streit zum Gegenstande.

Zur Banknotenabstemmung in Deutschösterreich.

Wien, 19. März. In Wien werden jetzt Verhandlungen zwischen ausländischen Diplomaten gepflogen, die die Frage behandeln, was mit den ungestempelten Banknoten der gewiesenen österreichisch-ungarischen Monarchie geschehen soll, die sich in neutralen Ländern befinden. Zugleich protestieren sie gegen die Sperre des Geldverkehrs, infolge deren die fremden Staatsangehörigen sich in unangenehmen Geldverlegenheiten befinden.

Ausschluß der Tschechen von der Wiener Universität.

Wien, 22. März. Der Verband deutscher Hochschüler hat beschlossen, den tschechischen Studenten der Hochschule für Bodenkultur den Zutritt zu den Vorlesungen bis auf Widerruf zu verweigern. Die Ursache dieses Beschlusses ist das grausame Auftreten der tschechischen Behörden der deutschen Bevölkerung Tschechoslowakiens gegenüber.

Eine tschechoslowakische Gesandtschaftsexpositur in Graz.

Graz, 22. März. In Graz wurde eine besondere Expositur der tschechoslowakischen Gesandtschaft errichtet.

Zahlungseinstellung der Firma Krupp.

Basel, 22. März. Wie die Schweizer Blätter berichten, hat die Firma Krupp in Essen und die Farbenfabrik Höchst bei Frankfurt ihre Zahlungen eingestellt.

Bereinsnachrichten.

Der Kredit- und Sparverein für Marburg und Umgebung hält seine diesjährige Hauptversammlung am 31. März um 5 Uhr im Vereinslokale, Tegetthoffstraße 12, ab. Die Tagesordnung ist die gleiche wie im Vorjahre. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Schaubühne und Kunst

Stadtheater. Heute Sonntag 3 Uhr zum letzten Male „Ein armes Mädel“, 7 Uhr zum letzten Male „Die ideale Gattin“ (170. Stammisabonnement C). Montag Ehrenabend Friedrich Koller „Die Dollarprinzessin“ (171. Stammisabonnement D).

Kino.

Stadtino. Das geistige Premierenpublikum spendete dem herrlichen Filmwerk „Das Tagebuch der Julia Ferreri“ lebhaften Beifall. Contine Kühnberg im Mittelpunkt der Handlung — welche in ganz glänzender Art zeigt, wie der gute Kern in einem Kinde durch schlechte Erziehung und das Kind schließlich in die Arme des Verbrechens und des Vasters getrieben werden kann, bei charakterstarken Seelen schließlich die Tugend Sieger bleibt — leistet in allen Lagen, wie als verwöhntes Pensionatsfräulein, enttäuschte Braut, als Lebehane, Mithelferin bei einem grauenhaften Verbrechen, als gekürzte Schürbin, die hinter Herkuleswänden ihre Schuld büßt — ganz hervorragende Proben ihrer Kunst. Dazu kommt noch die raffine Schönheit der Künstlerin, die sofort für sie einnimmt. Den heiteren Teil des Programmes bildet der sehr komische Schwanz „Das kommt vom Bummeln“, eine Verwechslungskomödie, die viel Lachen auslöst. Das Programm wird nur noch heute und Montag vorgeführt. Dienstag kommt der Schlagerfilm: „Die Nonne und der Harlekin“.

Vom Tage.

Die Soldatenräte. Ueber die Einrichtung und Zusammenlegung der Soldatenräte läßt eine Notiz der „Militärsozialen Rundschau“ einigermassen auf. Es heißt dort: Man muß scharf zwischen den Soldatenräten der liquidierenden Armee und der Volkswehr unterscheiden. Die Soldatenräte der liquidierenden Armee wurden am 3. November 1918 über Befehl des Staatsanwaltes für Heerwesen von den Standeskörpern, Anstalten und Behörden gewählt. u. w. wählte jede Unterabteilung zwei Soldatenräte (Offiziere oder Mannschaftenspersonen). Parteimäßig verteilt, ergaben die Wahlen folgendes Resultat: 70 bis 75 Prozent Sozialisten, 10 Prozent Christlich-sozial, 5 Prozent Deutschnational, das übrige Kommunisten. Die Soldatenräte erhalten nur ihre charakteristischen Gehälter und versehen ihre Funktionen eines Vertrauensmannes neben ihrer normalen militärischen Beschäftigung. In Wien selbst wurde aus den Soldatenräten ein engerer Ausschuss gewählt, der im Staatsamt für Heerwesen tagt. Der offizielle Wirkungsbereich der Soldatenräte besteht in der Abstellung von Unbeständen jeder Art, Sorge

für gleichmäßige Behandlung von Offizieren und Mann, Verhinderung von Uebergriffen. Von einzelnen parteipolitischen Mißstiffen abgesehen, hat besonders der Ausschuss sich in den ihm zugewiesenen Grenzen gehalten. Wesentlich anders sieht die Soldatenräte der Volkswehr zu beurteilen, deren Tätigkeit sich als rein politische Arbeit im sozialistischen Sinne stellt und die dafür zu sorgen haben, daß jeder einzelne Volkswehrmann sich unbedingt zur sozialistischen Partei bekennt. In diesem Sinne versuchen sie mit Erfolg, auch die Kontrolle über das Offizierskorps zu erlangen.

Volkswirtschaft.

Kupferbitriol, Salzdin und Schwefel bezieht für die Mitglieder der landwirtschaftlichen Zweigstelle Marburg die Firma Frangisch gegen Angabe von 6—2.80 und 3—2. Kalk ist gegen Vorweisung der Mitgliederkarte bei der Firma Andraschik, Rärntnerstraße, sofort erhältlich. Kunstbinder, Schwefeleinschlag, Schwefelkalkbrähe gibt wie bisher Herr Matthias Ziegler ab.

Eingelendet.

In der Privat-Lehranstalt Legat in Marburg beginnen am 1. April 1919 neue Kurse für Stenographie (deutsch und slowenisch), Maschinensreiben (deutsch und slowenisch), Rechtschreiben und Geschäftsauftrag (deutsch und slowenisch), Rechnen in Verbindung mit den Grundzügen der einfachen Buchführung, Schönschreiben, deutsche und slowenische Sprache. Nähere Auskünfte in der Privat-Lehranstalt Legat, Marburg, Viktrughofgasse 17, 1. Stod. Prospekt frei.

Privat-Lehranstalt Kovar-Engelhart in Marburg. Die neuen Kurse für Stenographie (deutsch und slowenisch), Maschinensreiben (deutsch und slowenisch), Rechtschreiben mit Geschäftsauftrag (deutsch und slowenisch), Rechnen in Verbindung mit einfacher Buchführung, Schönschreiben, deutsche und slowenische Sprache beginnen am 1. April 1919. Dauer 4 Monate. Kostenlose Stellenvermittlung. Prospekt frei. Leiter Kovar, Marburg, Kaiserstraße 6.

Französische Sprachkurse. Entsprechend den neuen Zeitverhältnissen, die mehr als je die Kenntnis moderner Sprachen erfordern werden, sowie vielfachen Wünschen entgegenkommend, wird Herr Professor Dr. J. Mähbacher mit Anfang April französische Sprachkurse für Damen und Herren, Anfänger und Vorgesessene, eröffnen. Raschste Erkennung der Sprache in Wort und Schrift. Die Unterrichtssprache ist im Kurs für Teilnehmer mit Vorkenntnissen ausschließlich, im Anfängerkurs nach weniger Stunden die französische. Anmeldungen an Wochentagen von 5 bis 6 Uhr abends im Handelsgremium (Domplatz 3).

Sungenfranker

bittet um Rat, wo er derzeit zweckentsprechendes gutes Unterkommen in Obersteier, Kärnten oder Tirol bei eventuellem Mitbringen von Lebensmitteln finden könnte. Mitteilungen unter „Dank“ a. W. 10523

Briefkasten der Schriftleitung.

Unter dem 21. März wurde uns ein längerer Aufsatz unter dem Titel „Zur Beurteilung der Pensions- und Alimentationsverhältnisse im Vergleich zur Dienstleistung, beziehungsweise Pflasterstellung der Frauen von Staat-angestellten (Offizieren)“ ohne Namensangabe der Ueberlieferer zugestellt. Da wir leider nicht in der Lage sind, ihn in dieser Form zu bringen, ersuchen wir, ihn sobaldmöglich abholen zu lassen. Die Redaktion.

Verforderte in Marburg.

14. März. Tremel Otto, Bahnunterbeamter i. P., 58 Jahre, Bahnhofstraße. — Bernhart Maria, Lokomotivführer, 39 Jahre, Brunndorferstraße.

Erstklassige Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder

das Höchste in Eleganz, Baßform, Material

!! Moderne Frühjahrsherrnhüte sind eingelangt !!

M. Schram, Hut- und Schuhgeschäft, Tegetthoffstraße Nr. 11.

Verantwortlicher Schriftleiter i. B.: Alois Wiel. — Druck und Verlag von Leop. Probst & Sohn

Ziegelei-Familien, Einsteiger,
Aussteiger, Geier und Brenner
sowie Maschinenfeste für Mauer-
und Strangpressen werden bei
freier Wohnung, Beheizung, Licht
und Gartenanteil aufgenommen
im Leitersberger Ziegeleiwerk bei
Marburg a. D. 10272

Wingerfamilie wird aufgenom-
men. Gutsverwaltung Burg-
meierhof. 10477

**Verlässlicher, lediger Pferde-
knecht**, 120 K Monatsgehalt,
ganze Verpflegung und Haus-
trunk wird sofort aufgenommen.
Reisende Gutsverwaltung, Widen
bei Marburg. 10457

Mädchen für alles, das auch
kochen kann, wird zu kleiner Fa-
milie bis 1. April gesucht. Fach-
lehrer Wolf, Tegetthofstraße 77.
Borussien, nachm v. 4—7. 10423

Ein Lehrfräulein und ein Lehr-
mädchen für Damenputzsalon wird
gesucht. Anfrage unter „25“ an
die Verwaltung. 10461

Brave Bedienerin über Tag
mit Kost wird aufgenommen.
Dortselbst auch eine Hauschnei-
derin. Antr. Nr. 10390

Verloren-Gefunden

Verloren am 18. März eine
Kette, in Gold gefasste Brosche
(Kette-Frauentopf). Der red-
liche Finder wird ersucht, selbe
gegen Belohnung Ferdinandsstraße
Nr. 2, parterre, rechts, abzu-
geben. 10487

Verboren Geldbörschen mit
Inhalt des Bild eines gefallenen
Offiziers. Der ehrliche Finder wird
gebeten, dasselbe gegen ent-
sprechende Belohnung oder gegen
Kaffermehl zurückzugeben. Ab-
zugeben Bismarckstr. 18. 1. Stod,
rechts. 10509

Korrespondenz

Unbekannte Martha Sch., welche
mir unter „Ziener“ ein Bild
sandte, möge sich nochmals
melden unter „Bergeisen 19“ an
Verwaltung. 3700

Jüngere Witwe wünscht An-
schluss an nur älteren intelligenten
Herrn. Anfrage unter „E. R.“ an
die Verwaltung. 3698

Kaufmannshaus und Realitäten-
Besitzer, 32 Jahre alt, wünscht
zwecks baldiger „Ehe“ mit ver-
mögendem Fräulein oder Witwe
Bekanntschaft. Anträge erbeten
unter „Strebjamer Kaufmann“,
an Verwaltung. 3719

Jünger intelligenter Mann sucht
Bekanntschaft eines hübschen,
ernten Fräuleins, nicht über
19 Jahre, zwecks Korrespondenz
Unter „Scheiben“ a. Berw. 3680

34 Jahre alter Schlosser wünscht
zwecks Ehe vermögendes Fräulein
oder Witwe Anonym zwecks.
Bild erwünscht. Unter „W. P.“
145 an Berw. 3680

**Zwei sehr hübsche Marburger
Mädel** wünschen zwecks gemein-
samen Spazierganges Bekannt-
schaft mit gebildeten Herren.
Nicht anonyme Zuschriften unter
„Blond“ und „Braun“ an die
Verwaltung erwünscht. 10473

Jener Herr, der am 17. März
im Cafe Neger irrtümlicher Weise
nicht erkannt wurde, wird noch-
mals gebeten, Adresse unter „S.“
und „J.“ an Berw. abzugeben
3662

Stefan, ichan Herz, vergebens
warte ich schon 2 Jahre auf Deine
Persönlichkeit. Wie lange laßt Du
mich — das gewünschte K.
S. G. A. 3681

10 Heller

für eine Postkarte
kostet Sie mein Katalog
der Ihnen über Ver-
langen kostenlos zu-
geschickt wird.

Erste Uhrenfabrik

Hanns Konrad
Berg Nr. 1899 (Böhmen).
Nidel- oder Stahl-Uhren R. 26
28— u. 30—, Weißmetall (Gloria
Silber) Goldin oder Stahl-Remont
Doppelmantel R. 35—, 40—, 50—
60—, Violinen R. 22—, 24—,
26—, Ziehharmonikas R. 26—,
28— und höher.

Für Uhren 3 Jahre Garantie.
Bei Kauf per Nachnahme. Umtausch
geleistet oder Geld zurück.

Gummilösung

bei
Allois Hey
Marburg, Burgasse 4

Güter, Schlösser und Werke

aller Art sucht Albert Rosen-
berger, Wien, II., Bratestr. 60,
Tel. 44170. 2520

Schwere Arbeits- Wagen- und Post- PFERDE

besorgt Julius HOFFMANN,
billigst Csakathurm — Cakovac.

Garantirt reines Kernöl

per Liter 34 K. Jede Quan-
tität zu haben bei

F. Weiler
Spezereigeschäft
Marburg, Dombplatz 14.

Brunnen-Arbeiten

jeder Art sowie Grabungen von
Schächten, Sidergruben, Ent-
graben übernimmt und führt aus
besten aus Anton Löschig,
geprüfter Stadt-Brunnenmeister in
Brundorf, Lembacherstraße 14.

Karbid- Salon- und Hängelampen

sowie Kerzen große Auswahl.
für Wiederverkäufer. — Karbid
jedes Quantum. Bitte Preisliste
zu verlangen.

Versandhaus C. Th. Meyer
Ob. Herrengasse 39
Jeden Samstag geschlossen.

Nur Schmidts Stoff-Farbe Mohr

ist die beste zum Färben von
Wolle, Halbwolle, Seide und
Baumwolle. In allen Farben zu
haben bei 10425

Ferdinand Hartinger,
Tegetthofstraße.
Wiederverkäufer Rabatt!

Möbel

eigener Erzeugung bester
Qualität, aus trockenem
Hart- und Weichholz, er-
zeugt und verkauft

Produktiv genossenenschaft
der Tischlermeister
Burgplatz 3.

Reelle Bedienung, mässige
Preise. — Kauft auch
trockenes Tischler-Holz.

Gebe bekannt, daß ich mein

Zimmer-, Dekorations-, Schriftenmaler und Anstreichergeschäft

wieder eröffnet habe.

Arbeiten werden nur mit vorzüg-
lichen Friedensmaterial ausgeführt.

Billigste Preise! Eleganteste Ausführung!

Hochachtungsvoll

Josef Sorko, Malermeister.
Wohnung: Wildenrainergasse 8. Werkstätten: Gerichtshofgasse 26 u. 28.

Beamter oder Beamtin deutscher Nationalität

der deutschen und slowenischen Sprache in Wort
und Schrift mächtig, perfekt in Stenographie und
Maschinenschriften wird gegen sehr guten Gehalt so-
fort aufgenommen. Dr. Wradlag, Rechtsanwalt.

Biberschwanz-Ziegel

sowie frischer Sagorer Prima-Weißkalk eingelangt bei
E. Pidel, Volksgartenstraße 27. 1403

Gartentechnisches Büro!

Moderne künstlerische Gartengestaltung, Aus-
führung von öffentlichen und privaten Park-
und Gartenanlagen, rationelle Obstplantagen,
Tennisplätze, Straßenbepflanzungen, Obstschnitt.

Entwurf und Kostenaufschlag berechne
ich nach den Zeichnungen des Vereines
deutscher Gartenkünstler. Ausführung in allen Kulturstaaten.

Theodor Thalhammer, Gartenarchitekt
Graz, Schillerstraße Nr. 20. 26180.

Offerierte ab Lager Marburg:

1 Waggon Polentamehl
2 Waggon Kukuruz
1 Waggon la. Schweinefett
sowie la. Seldfleisch
billigst zu haben bei

Franz Vidovič, Blumeng. 15
Import und Export. 10.438

Zahnarzt Dr. Leo Zamara's Nachfolger

Nachf. Dr. Bernard Pistiner
Graz Annenstraße 45 Graz
(Eingang Idhofgasse 2)

Zahnärztlich-zahntechnisches Atelier

Amerikanische Kronen- und Brückenarbeiten, Röhre ohne Gummien-
platte ohne die Wurzel zu entfernen, der ideale Zahnersatz, im
Munde festhaltend, nicht zum Herausnehmen.

Zähne u. Gebisse

in erstklassiger Ausführung.
Auswärtige Patienten werden innerhalb eines Tages fertiggestellt!
Blomben aller Art! Schmerzloses Zahnziehen
Verlangen Sie kostenlose Zusendung eines Prospektes

Vom tiefsten Schmerze erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten,
Bekannten und teilnehmenden Freunden die höchstbetrübende Nachricht von
dem unerföhllichen Verluste ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, be-
ziehungsweise Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Johann Vorber

Oberkondukteurs der Südbahn i. P.

welcher Samstag den 22. März 1919 um 2 Uhr früh nach langem Leiden und
versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 57. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Die entseelte Hülle des teuren Verbliebenen wird Montag den 24. März
um 5 Uhr nachmittags in der Leichenhalle des städtischen Pöberischer Friedhofes
feierlich eingelegt und sodann zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmesse wird Dienstag den 25. März um halb 9 Uhr in der
Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden.

Marburg, den 22. März 1919.
Luise Vorber, Gattin, Mijl und Hermann Vorber, Kinder. Johanna Vorber,
Schwester. Franz Mehus, Karl Mailch, Johann Vorber, Schwager. Josefina
Mehus, Barbara Mailch, Schwägerinnen.

Sämtliche Neffen und Nichten.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

DAMENHUTHAUS „ZUR WIENERIN“

Herreng. 15 MARBURG Herreng. 15

Die allerneuesten
Modellhüte
von einfacher bis feinsten
Ausführung eingetroffen.

**Hutformen
Kinderhüte
Sporthüte**

Modistenzugehör
in besonders großer Auswahl vorrätig.

Umarbeitungen
elegant und modgemäß.

Stets großes Lager feiner
Trauerhüte

ELISE POLT-WITZLER
MARBURG, HERRENGASSE 15

Großes Sinfonie-Konzert SHS Godba za Spodnji Stajer

am 24. März im Konzertsaal der Bierbrauerei Götz
unter der Führung des Kapellmeisters Herzog
mit auserwähltem Programm.

Preise der Plätze: Sitze im Saale zu K 15, 12, 10 und 8.
Galeriestitze zu K 5. Stehplätze zu K 2.

Beginn 8 Uhr abends.

Vorverkauf der Karten: Samstag von 11 Uhr vorm.
bis 1 Uhr nachm. Sonntag von 10 Uhr vorm. bis
1 Uhr nachm. bei der Kassa des Konzertsaales Götz.

Eröffnung der Kassa am 24. März um 5 Uhr nachm.

Zu kaufen gesucht

werden alte Leintücher, wenn auch gestickt, sowie alte,
jedoch noch gut erhaltene weiße Tischtücher. Wo, sagt die
Verwaltung. 10527

Maschinenstrickerei und Strumpfreparatur



Empfiehlt sich zur Anfer-
tigung sämtlicher Strick-
arbeiten. — (Auch werden
Strümpfe zum Anstricken
angenommen.)

Waly Oman, Schulgasse 4

Sortiertes Schuhlager

sowie feine Massarbeit
empfehlen

Valentin Gluschitz, Burgg. 20

Geschäfts-Gröffnungsanzeige.

Erlaube mir bekanntzugeben, daß ich mein, infolge
meiner Felddienstleistung geschlossenes Schneidergeschäft
wieder eröffnet habe und von der Kärntnerstraße in die

Draugasse Nr. 15

übersiedelt bin. Hochachtungsvoll

Louis Arbeiter, Schneidermeister.